

Mit dem Sparschwein zur Shoppingtour nach Paris

Imme Feldmann

SCHLESWIG Auf deutschen Theaterbühnen ist „Das Sparschwein“ des französischen Lustspieldichters Eugène Labiche (1815-1888) noch nicht oft aufgeführt worden. 1973 hat Botho Strauß eine Übersetzung und Bearbeitung geliefert, 1974 erfolgte eine prominent besetzte Inszenierung von Peter Stein (mit Otto Sander als Rentner Champbourcy und Jutta Lampe als dessen Schwester Léonida). Nun hat sich das Schleswig-Holsteinische Landestheater der doppeibödigem, 1864 uraufgeführten Komödie angenommen.

Sechs Provinzler treffen sich wöchentlich zum Kartenspiel und zahlen die Wetteinsätze in ein Sparschwein ein. Nach rund zwanzig Jahren ist es soweit: Das Sparschwein wird geschlachtet, eine Reise nach Paris soll mit dem – nicht sonderlich hohen – Betrag realisiert werden. Paris galt zu dieser Zeit als „Hauptstadt der Welt“, der sich ausbreitende Kapitalismus und die zunehmende Industrialisierung, verbunden mit reichlichen Einnahmen aus dem Kolonialismus, verliehen der Stadt einen besonderen Nimbus.

Die Provinzler haben, jeder für sich, besondere Wünsche:

Blanche, die Tochter des Rentiers Champbourcy, möchte in den großen Warenhäusern einkaufen; Léonida, ihre Tante, noch halbwegs attraktiv und alleinstehend, erhofft sich, einen Partner zu finden; Champbourcy selbst plant einen Zahnarztbesuch; der Landwirt Colladan möchte sich eine Spitzhacke kaufen. Der Apotheker Cordenbois, der sich in Paris schnell von der Gruppe absetzt, sucht – mit aufgemotzter Brustpartie – eine Partnerin.

Der junge Notar Renandier, der ein Auge auf Blanche geworfen hat, verspätet sich und stößt erst ganz spät zur Grup-



Horrorszenario: Die Provinzler in Paris.

Foto: Landestheater

pe. Im „Sündenbabel“ Paris erwartet die Leute vom Dorf ein Horrorszzenario. Als Zechpreller landen vier von ihnen im Gefängnis; haarscharf entkommen, geraten sie in ein

zweielichtiges Heiratsvermittlungsinstitut. Sodann verbringt man eine Nacht im Freien und steht ohne Heller und Pfennig da. Erst kurz vor Schluss löst sich alles, zwei

Paare finden sich, die Zuschauer können aufatmen.

Geboten wird viel Situationskomik, solides, auf den Punkt gebrachtes Schauspielhandwerk (prägnant: Illi Oehlmann als Léonida, Tom Wild als Landwirt Colladan und Friederike Pabst als Kellner/Diener) sowie ein schlüssiges Bühnenbild. „Das Sparschwein“ liefert viele ironische Bezüge auf unser Geketze nach dem billigsten Angebot, unser Ausgeliefertsein in spätkapitalistischen Zwängen. Dem von Wolfgang Hofmann und Martin Apelt in Szene gesetzten Fünfkakter sind viele Besucher zu wünschen.